Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 127 — Donnerstag, den 3. Juni — 1897.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni.

Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison vor dem Kaiser hat am Dienstag bei prächtigem Wetter auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden und den gewohnten glänzenden Verlauf genommen. Der Kaiser und die Kaiserin trafen kurz vor um 9 Uhr vom Neuen Palais auf dem Bahnhof Großgörschenstraße ein und stiegen hier zu Pferde. Der Kaiser trug die Uniform des 2. Garde-Regiments mit dem Orangebande des Schwarzen Adlerordens, das auch die Kaiserin mit dem Stern auf der Brust zu der Uniform des Kürassierregiments „Königin“ angelegt hatte. Die Kaiserin trug diesmal nicht, wie sonst, den weißen Hut, sondern den schwarzen Dreispitz der ehemaligen Bayreuth-Dragoner mit silberner Schnalle und weißem Stutz. Als der Kaiser an der Ecke der Kirchhofsmauer angelangt war, überreichte eine Dame ihm eine Bittschrift, die er mit freundlicher Miene entgegennahm. Die Parade nahm, wie üblich, damit ihren Anfang, daß zunächst im Ganzen, dann brigadeweise präsentirt wurde. Die Trommeln rasselten, die Trompeten schmetterten, die ruhmvollen, mit vielfachen Erinnerungszeichen geschmückten Fahnen senkten sich. Die Parade dauerte nur eine Stunde, da nur ein Vorbeimarsch stattfand. Nach der Kritik setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und führte diese nach dem Schlosse, wohin sich die Kaiserin bereits zu Wagen begeben hatte. Nach dem Diner kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.

Nach der heutigen Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter die des zum Oberst beförderten Kommandanten der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch Ostafrika, von Trotha. Nach dem kgl. Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall.

Nachmittags fand im Weißen Saale des Königlichen Schlosses und den angrenzenden Sälen das große Paradediner statt. Der Kaiser und die Kaiserin betraten unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Eulenburg unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches den Saal. Der Kaiser trug Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Unter den Anwesenden befanden sich der Reichskanzler Hohenlohe, die Staatssekretäre Dr. v. Böttichcr, Frhr. v. Marschall, die Minister Dr. v. Miquel, Dr. Bosse, v. Schönstedt, Thielen, Frhr. v. d. Recke, Brefeld, ferner der Kriegsminister v. Goßler, eine Reihe Generäle, denen sich die Militärattachee der fremden Staaten anschlossen. Der Kaiser unterhielt sich sehr lebhaft mit den ihm gegenübersitzenden Herren.

Die Kaiserin ist bei der Parade zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 ernannt worden.

Der Kaiser übersandte dem Prinzen Ludwig von Baiern als Geschenk ein $2^1/_2$ Meter langes Modell des Panzerschiffes „Hertha“, dessen Taufe die soeben mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon vermählte Prinzessin Marie kürzlich vollzogen hat.

Seine diesjährige Nordlandsreise tritt der Kaiser am 4. Juli von Kiel aus an.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky hat seinen Urlaub angetreten.

Ueber den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Direktors des Reichsversicherungsamtes Dr. Boediker laufen einander widersprechende Gerüchte um. Die „Nat.-Ztg.“ hatte die Mittheilung, Dr. Boediker habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, für unbegründet erklärt; von andrer Seite wird die Meldung neuerdings jedoch wieder bestätigt, und zwar mit dem Hinzufügen, das Verhältniß des Reichsversicherungsamts zum Reichsamt des Innern habe dem Director des ersteren den Wunsch, seine Stellung aufzugeben, nahe gelegt. Hoffentlich schafft bald eine amtliche Veröffentlichung Klarheit über diese die weitesten Kreise interessirende Angelegenheit.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Siegle (Stuttgart) hat die Erklärung abgegeben, daß er nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode ein Mandat nicht mehr annehmen werde, weil seine Gesundheit angegriffen ist.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat diesen Mittwoch, den 2. d. Mts., seine Pfingstferien angetreten, die bis zum 22. Juni währen. Der preußische Landtag wird also gleichzeitig mit dem Reichstage seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Die Verordnung betr. Einführung des Gesetzes über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen wird im preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwartet, daß sich die nationalliberalen Abgeordneten des preußischen Abgeordnetenhauses bis zum 22. Juni bessere Informationen von ihren Wählern holen werden, und ihre Stellungnahme zur Vereinsgesetznovelle doch noch ändern werden. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wäre eine Information aus Wählerkreisen jedenfalls dringlicher!!

Der preußische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die Prüfung der planmäßigen Herstellung der concessionirten Privateisenbahnen nicht bis zur landespolizeilichen und eisenbahntechnischen Abnahme ausgesetzt bleibt, sondern schon während der Bauausführung auf Grund der Concessionsurkunde, sowie der seitens des Ministers getroffenen Festsetzungen und Weisungen insoweit überwacht wird, daß Abweichungen, welche die Betriebssicherheit oder die bedungene größte Leistungsfähigkeit der Bahn in Frage stellen oder aus sonstigen Gründen unzulässig erscheinen, rechtzeitig verhindert oder ohne Verzug noch vor der Inbetriebnahme der Bahn beseitigt werden können.

Die durchschnittlichen Sterbeziffern für eine Reihe von Jahren bringt das neueste Heft der preußischen Statistik. Danach sind von 1000 Einwohnern gestorben im Jahrzehnt 1816 bis 1820: 29,2; 1821 bis 30: 26,3; 1831 bis 40: 30,5; 1841 bis 50: 29,3; 1851 bis 60: 29,3; 1861 bis 70: 28,9; 1871 bis 80: 28,4; 1881 bis 90: 26,3; 1891 bis 95: 24,2. Seit 1873 bereits dauert das Sinken der Sterblichkeitsziffer in Preußen an. Cholera, Pocken, Kindbettfieber verursachten viele Sterbefälle, wogegen die Kriege geringere Menschenverluste zur Folge haben, als gemeinhin angenommen wird. So hat das preußische Heer 1866 mit Einschluß der Verbündeten und unter Einrechnung der bis Dezember 1866 gestorbenen Verwundeten 4400 und 1870/71: 21906 Mann verloren. „Dagegen bedingt,“ so bemerkt die amtliche Statistik weiter, „Theuerung regelmäßig eine Erhöhung der Sterbeziffer im nächstfolgenden Jahre.“

Gegen das Gesetz der Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen haben die Schneider und Näherinnen Berlins eine Protestversammlung abgehalten, in der sie erklärten, die Folge des Gesetzes würde sein, daß die Werkstättenarbeit vor der Heimarbeit gänzlich das Feld räumen müßte, weil letztere Form der Produktion die Arbeitgeber auch nach Annahme des Gesetzentwurfs in keiner Weise hindere. Durchgreifende gewerbliche Reformen enthalte der Entwurf nicht, so daß er noch sehr wesentlicher umgestaltet werden müßte.

Unsere Marine zählt nach der neuen Rangliste 16 Admirale, 45 Kapitäns z. S., 16 Korvettenkapitäns mit Oberstlieutenantsrang und 66 Korvettenkapitäns, d. h. also 16 Admirale und 127 Stabsoffiziere. Von den Admiralen sind 3 Admirale, 2 Vizeadmirale und 11 Kontreadmirale. Kapitän-Lieutenants hat die Marine 171. Offiziere zur Disposition in aktiven Dienststellungen giebt es 24.

Den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt haben im April d. J. 2191 Schiffe gegen 1479 im April 1896 mit einem Nettoraumgehalt von 175216 (gegen 112475) Registertons. An Gebühren wurden 89635,70 gegen 59647,58 Mk. entrichtet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 1. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst den Gesetzentwurf, betr. das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben sowie die Bestimmungen über die Schlacht- und Mahlsteuer in dritter Lesung an. Auf Antrag des Abg. Willebrand (Ctr.), dem Finanzminister v. Miquel zustimmt, wird das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Oktober 1897 festgesetzt. Der Gesetzentwurf, betr. die Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe, und der Gesetzentwurf, betr. Abänderung der hinsichtlich der Jagd auf Wasservögel für Ostfriesland geltenden gesetzlichen Bestimmungen, werden mit geringer Aenderung in dritter Lesung angenommen.

Alsdann werden Petitionen erledigt. Die Pfarrer des Dekanats Kerpen, Regierungsbezirk Köln, bitten um Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 in dem Sinne, daß 1. das Institut der kirchlichen Gemeindevertretung fortfällt und die Rechte derselben auf den Kirchenvorstand übertragen werden; 2. daß die Wahlperiode für die Kirchenvorsteher von drei auf fünf Jahre verlängert wird; daß die Ersatzmänner für die außer der Zeit etwa gestorbenen oder ausgeschiedenen Kirchenvorsteher durch den Kirchenvorstand aus den Notablen und kirchlich gesinnten der Pfarrgemeinde gewählt werden sollen; daß wegen Mangels oder Verlustes einer zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenschaft und wegen Pflichtwidrigkeit sowohl der bischöflichen Behörde als auch dem Regierungspräsidenten das Ausschließungsrecht eines Gewählten oder das Recht der Entlassung eines Kirchenvorstehers zustehen soll; und daß Blutsverwandte bis zum zweiten Grade einschließlich nicht gleichzeitig Mitglieder des Kirchenvorstandes sein können. Die Petitionskommission beantragt zu 1. Tagesordnung und zu 2. Ueberweisung zur Berücksichtigung; Abg. Stephan (Ctr.) zu 1. Ueberweisung zur Erwägung. Die Abgg. von Cuny (natl.) und Schall (kons.), sowie Geh. Oberregierungsrath Förster treten für Aufrechthaltung der Kommissionsbeschlüsse ein, die Abg. Lieber (Ctr.) und Graf zu Limburg-Stirum (kons.) für den Antrag Stephan. Dieser und der Kommissionsantrag zu 2. werden angenommen.

Die Petition des Rittergutsbesitzers Litten, betr. die Regulirung des Elbingflusses, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, auf Antrag des Abg. Grafen Kanitz (kons.) mit der Maßgabe, daß die Bewohner der östlichen Drausenseeniederung aus dem Deichverbande entlassen werden. Die übrigen Petitionen werden den Kommissionsbeschlüssen gemäß erledigt, einige, welche sich auf die Kommunalbesteuerung und das Universitätsstudium der Frauen bezieht, von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung Dienstag, 22. Juni 11 Uhr: Zweite Schlußabstimmung über die Novelle zum Vereinsgesetz; kleine Vorlagen und Initiativanträge.

∠ Prozeß Tausch-Lützow.

* Berlin, 1. Juni.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung wird mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Legationsrath Hammann sagt aus, daß er zuerst im Sommer 1893 mit Tausch in persönliche Berührung gekommen sei, bei welcher Gelegenheit derselbe ihm ein Manuscript mit groben Angriffen gegen Kaiser und Reich zur Prüfung der Handschrift vorgelegt habe. Hammann macht sodann ausführliche Mittheilungen über die publizistische Thätigkeit Normann-Schumanns, der durch Vermittelung eines ihm völlig unterworfenen, wegen einer Strafthat flüchtigen, unglücklichen Menschen, Namens Richard Grothe, geradezu gemeingefährliche Artikel über den Gesundheitszustand des Kaisers, die Vermögens-

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(48. Fortsetzung.)

„Sie kommen morgen wieder Doctor Donald?“

„Selbstverständlich, Lord Ruthbert.“

„Ich habe vielleicht noch etwas mit Ihnen zu besprechen.“

„Dann empfahl sich der Arzt und Harry Ruthbert begab sich in sein Arbeitszimmer, um hier den Brief zu lesen, welchen er der Hand seiner bewußtlosen Gattin entnommen hatte. Er zitterte vor Aufregung und die Buchstaben verschwammen anfangs vor seinen Augen. Um sich zu sammeln, begann er das Zimmer zu durchkreuzen. Erst dann las er:

„Meine geliebte Mary!

Die Hand zittert, indem ich diese Worte an Dich richte, aber es ist mein ernster Wille, den Versuch zu machen, Dir nicht wehe zu thun — um unserer alten Freundschaft und Liebe willen. Du bist ja selbst am schwersten zu beklagen, daß Du Dich von einer unseligen Leidenschaft so fortreißen und blenden ließest. Mary — ich hätte es nie gedacht und ich klammere mich an die Hoffnung daß nicht ein wohlüberlegter Plan bereits in dem Augenblick in Dir zur Reise gediehen war, als Du mit der Bitte, Dich zu dem Grafen Saunders zu senden, vor mir standest. Schreibe mir wenigstens, daß Du in einem Augenblick, in welchem Du nicht Herr Deiner selbst warst, etwas gethan, das Du nicht verstanden, daß Du leichtfertig, vielleicht von einem grenzenlosen Schmerz erfaßt — ach, Gott, ich weiß nicht was, ich kann es nicht so erklären wie Sir Gullham es gethan und dadurch verhindert hat, daß ich mich nicht mit Abscheu von Dir wende, sondern etwas von einem Mitleid in mir fühle, welches ich mir kaum zu verzeihen vermag.

Vergieb mir, Mary, wenn ich Dir so schreibe, das heiße, sehnsüchtige Verlangen, die einzige Freundin von einem schmachvollen Untergang zu retten, läßt mich nicht zur Ruhe kommen. Es ist so unbegreiflich. Ich denke bisweilen auch, daß Du in einem Augenblick das Schreckliche zur Ausführung gebracht, in welchem Dein Verstand umnachtet gewesen ist. Ich würde es ja Niemandem geglaubt haben, wenn nicht Sir Gullham, dessen Liebe zu Dir so groß ist, daß er Dir das Furchtbare vergeben will, weil er nicht von Dir lassen kann, mir Alles gesagt hätte.

Nun läßt's mich aber nicht mehr zur Ruhe kommen. Mrs. Gray ist gestorben, sie hat Dich zur Erbin ihres kleinen Vermögens eingesetzt. Das wird zwar nicht viel sein, aber Dich doch in den Stand setzen, hierher zu kommen, um hier ein neues Leben zu beginnen. Ich will Dir behilflich sein Dich aufzurichten. Was kann Dir die alte Welt noch bieten, was willst Du unter Menschen, die nie aufgeben werden, mit Fingern auf Dich und diejenigen zu zeigen, die jemals mit Dir in Berührung getreten sind oder Dir in Zukunft nahen werden?“

Lord Ruthbert konnte nicht weiter lesen. Er stand wie niedergeschmettert. Noch drei lange Seiten war der Brief in derselben Weise fortgeführt, hier Zweifel dort Befürchtungen. Alles aber gipfelte in der Forderung, daß Mary nach Calkutta kommen möge, um dort noch eines Glückes theilhaftig zu werden, das sie in der Heimath nicht mehr finden werde. Will Gullham liebte sie, er nahm eine geachtete und für die Begründung einer Familie völlig ausreichende Stellung in der Welt ein. Ihr Name würde in dem seinen aufgeben und nicht einmal ein Mensch mehr von ihrer Vergangenheit wissen. In der Heimath würde sie bis an ihr Lebensende die muthmaßliche Mörderin des Grafen Saunders bleiben, ja, die Gefahr nicht einmal ausgeschossen sein, daß das Auffinden sie noch stärker belastender Momente zu einem Wiederaufnehmen des Verfahrens gegen sie führen werde, über dessen Ausgang in einem solchen Falle wohl Niemand im Zeifel bleiben könne.

Und das war Alles. Ein derartiges Machwerk hatte ausgereicht, Mary zu vernichten, sie langsam dem Untergange entgegengehen zu lassen. Wie war das möglich? Einzelne Punkte in diesem Briefe erschienen ihm völlig klar. Da war vor allen Dingen Will Gullham's Wunsch, Mary zu gewinnen. Wenn er gewußt hätte, daß Mrs. Gray dem jungen Mädchen ihr kleines Vermögen hinterlassen, so war er auch von dem Tode und dem Nachlaß Sir Lionel's unterrichtet gewesen. Seine wiederholte Werbung um sie konnte nicht befremden. Selbst wenn der finstere Argwohn, der immer und immer wieder Gewalt über Harry Ruthbert gewinnen wollte, keinerlei Berechtigung hatte, so war es doch begreiflich, wenn er seine Hand nach jenem Mädchen ausstreckte, von dessen Unschuld er, ohne Zweifel, felsenfest überzeugt gewesen war.

Nun aber blieb ihm ein Anderes räthselhaft. Harriet Strathey konnte einen solchen Brief schreiben, in welchem Momente vorhanden waren, die darauf hindeuteten, daß sie an eine Schuld der Jugendfreundin glaubte. Wie war dies möglich? Harriet und Mary hatten eine lange Reihe von Jahren einen herzlichen, wenn auch nicht lebhaften Verkehr gepflogen und sich sehr lieb gehabt. Wie konnte Harriet von der sanften Jugendfreundin glauben, daß diese einen Mord begangen haben würde?

Der ganze Brief war ihm räthselhaft. Die Schreiberin war eine Dame und es unterlag auch wohl kaum einem Zweifel, daß Mary die Handschrift ihrer Freundin kannte. Der Inhalt desselben entsprach aber so außerordentlich wenig dem Bilde,

verhältnisse des Grafen Caprivi und Aehnliches in die Pariser und Brüsseler Presse lancirte. Selbst die französische Regierung drückte ihre Verwunderung über diese Artikel aus, deren Herkunft aus Berlin festgestellt war. Grothe war beauftragt, Schumann alle Korrespondenz zurückzustellen, sich nicht ängstlich machen zu lassen und die Artikel gar nicht abzuschwächen. Schumann sei in der Lage, es sofort zu erfahren, wenn etwas gegen ihn (Grothe) unternommen werden sollte, und könne ihn warnen und schützen.

Zeuge Hammann fährt fort: Ich bin der Meinung, daß das, was mir gelang, dem Kriminal-Kommissar von Tausch schon vor sechs Jahren hätte gelingen müssen, zumal demselben dasselbe Material zur Verfügung stand, wie mir. Tausch besaß die Manuskripte Normann-Schumanns, desgleichen Briefe und Adressen, die auf die Spur des Thäters hätten führen können. Als Kriminal-Kommissar hätte von Tausch wissen müssen, daß ein schweres Staatsverbrechen vorlag, es handelte sich um schändliche Beleidigungen des Staatsoberhauptes, das Ansehen des Reiches litt unter den Verleumdungen in der Presse. Ich habe nicht den geringsten Anhalt dafür, daß von Tausch geflissentlich und wider besseres Wissen den Normann-Schumann in Schutz nahm, er mag aber in diesem Falle zu ängstlich gewesen sein, weil er mit Normann-Schumann auch in finanzieller Beziehung stand. Er hat sich, nachdem Normann-Schumann außer Landes gegangen war, damit entschuldigt, daß er nicht genug Beweise gegen ihn gehabt habe, um ihn festnehmen zu können. Es wurde damals schon wiederholt angeregt, Normann-Schumann aus dem Polizeidienste zu entfernen, aber es hieß dann, daß er unentbehrlich sei. Ich muß wiederholen, daß ich das gegen Normann-Schumann vorhandene Material für ausreichend hielt, um gegen ihn einzuschreiten. — Der Zeuge Hammann bekundet ferner, daß der frühere Verleger des „Deutschen Tageblatts", Buchhändler Luckhardt ihm folgende Mittheilung gemacht habe: Gelegentlich einer Unterredung, die Luckhardt mit von Tausch gehabt, habe Letzterer gesagt: Caprivi muß fort und Graf Waldersee muß an seine Stelle kommen, das jetzige Regierungssystem ist der Entwicklung des deutschen Reiches nicht günstig.

Legationsrath Hammann theilt ferner aus den Akten der Reichskanzlei mit, daß Schweinburg sich 1889 bei Geheimrath Rottenburg darüber beschwerte, Tausch habe ihn wiederholt um 2000 Mark zur Regelung von Schulden ersucht. Schweinburg habe ein Accept über 500 Mark eingelöst, ein weiteres dagegen abgelehnt. Darauf habe Tausch Schweinburg verschiedene sonderbare Andeutungen gemacht, daß demnächst allerlei ungünstige Mittheilungen über ihn in der gegnerischen Presse erscheinen dürften. In Folge dessen habe der Minister Herfurth die Ertheilung eines Verweises an Tausch angeordnet. — Der Vorsitzende erklärt, aus alledem sei seiner Ansicht nach noch immer nicht zu entnehmen, daß Tausch Politik getrieben habe. Normann-Schumann scheine vorwiegend unter Polizeirath Mauderode gearbeitet zu haben und gescheidter als Tausch gewesen zu sein. — Rechtsanwalt Holtz hält die Vernehmung des Buchhändlers Luckardt für erforderlich. — Legationsrath Hammann hält sich verpflichtet zu betonen, daß alle angestellten Ermittelungen keinerlei Anhalt dafür ergeben hätten, daß etwa Fürst Bismarck oder Friedrichsruh mit Normann-Schumann in Verbindung gestanden hätten. Er habe übrigens durchaus nicht sagen wollen, daß er Tausch für alle Schandthaten Normanns inhaltlich verantwortlich machen wolle.

Rechtsanwalt Sello kündigt angesichts dieser Aussage weitere Beweisanträge an und fragt, ob Hammann als Redakteur des „Berliner Tageblatts" seinerzeit rege mit Normann-Schumann verkehrte. — Hammann entgegnete, das sei ein Irrthum, er habe ihn nur wenige Male 1884 gesehen. — Rechtsanwalt Sello erklärt angesichts der neuen Beschuldigungen, die Hammann auf Grund von Mittheilungen Dritter ausgesprochen habe, müsse die Sache vertieft und ihr auf den Grund gegangen werden. — Der Präsident sagt: Rechtsanwalt Sello braucht, denke ich, nicht zu besorgen, daß aus dieser Zeugenaussage etwas ungünstiges gegen seinen Clienten gefolgert werden kann. — Rechtsanwalt Sello: Unser eigentliches Interesse an diesen Dingen besteht darin, daß unser Client, den wir für unschuldig halten, sein Recht findet. — Sodann wird die Vorladung des Buchhändlers Luckardt-Leipzig beschlossen.

Der Journalist Sebald theilt mit, Tausch habe ihn beauftragt, in der Presse zu schreiben, daß der Prozeß Leckert-Lützow eigentlich gegen ihn (Tausch) gerichtet sei, die eigentlichen Ankläger seien Holstein und Hammann; er habe ferner auf Anregung Tausch's die Notiz gebracht, daß Tausch eine Auszeichnung erhalten habe, er habe wenigstens angenommen, daß es Tausch angenehm sein werde, dies zu veröffentlichen. Der Zeuge giebt zu, einmal an Tausch geschrieben zu haben: „ich habe die gewünschte Notiz gebracht". Dieselbe habe sich auf den Prozeß Leckert-Lützow bezogen. Bei der fortgesetzten Vernehmung sagt der Zeuge Sebald noch auf die Frage Schwindt's, was Fürst Bismarck mit dem Prozeß Leckert-Lützow zu thun hatte, aus, es sollte sich doch um eine sogenannte Nebenregierung handeln und man sagte allgemein, diese Nebenregierung sei Bismarck.

Zeuge Schweinburg sagt noch aus, die von ihm herausgegebene Neue Reichscorrespondenz sei das Organ des Centralverbandes deutscher Industriellen, die Berliner „Politischen Nachrichten" würden von Niemandem subventionirt. Die Disconto-Gesellschaft habe ihm niemals das Ansinnen gestellt, gegen Zahlung von 36 000 Mark jährlich ihr Nachrichten früher zu geben, als anderen. Zeuge lernte Tausch im Restaurant Siechen kennen; er war sehr zurückhaltend, auch gegen den Zeugen, dessen exponirte politische Stellung er kannte. Tausch hatte gehört, daß es dem Zeugen einmal gelungen sei, einen Offizier aus Wuchererhänden zu befreien. Darauf fußend, trat Tausch an den Zeugen heran, auch ihn durch Einlösung zweier Wechsel von 800—900 Mark aus übler Lage zu befreien, was er auch ohne irgend welchen Gegendienst gethan. Zeuge bestätigt ausdrücklich, daß die Wechsel bezahlt sind. Ein späteres ähnliches Ansuchen Tausch's lehnte der Zeuge ab. Zeuge habe allerdings früher gegen Tausch Beschwerde geführt, daß er hinter den Prozeßangriffen gegen ihn stände, habe sich aber inzwischen überzeugt daß Tausch nicht wider besseres Wissen gehandelt, sondern seinen Agenten mehr Glauben beigemessen habe, als sie verdienten.

Auf eine Frage des Vertheidigers, ob der Zeuge mit einem Minister in Verbindung stehe, lehnt Schweinburg ab, zu antworten. Ueber sein Verhältniß zu Ministerialrath von Zedlitz sagt Zeuge aus, Zedlitz habe ihm lediglich aus Gefälligkeit kleinere Artikel über parlamentarische Verhältnisse geschrieben, ohne hierfür irgend welche Remuneration verlangt oder erhalten zu haben.

Zeuge Walter, Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung," sagt aus: Ich wurde zu einer ziemlich unbedeutenden Vernehmung zu Herrn von Tausch geladen. Tausch lenkte das Gespräch auf die offiziöse Presse und behauptete, daß diese zu Börsenspekulationen benutzt werde. Dann brachte er das Gespräch auf Herrn Schweinburg, auf den er sehr böse zu sein schien. Er sagte, daß dieser 30 000 Mark von der Diskonto-Gesellschaft beziehe. Er sagte mir wiederholt, ich könne diese Dinge veröffentlichen. Er, Tausch, habe den Vertrag selbst gelesen. Die Hauptsache war zweifellos die politische Unterhaltung, die Vernehmung war völlig nebensächlich. — von Tausch behauptet, daß er durch das Gespräch sich selbst informiren wollte, da er doch nun mal mit einem Bericht über Schweinburg betraut war. — Zeuge Walter meint dagegen, daß es ihm so vorgekommen sei, als wollte von Tausch ihn informiren, denn was er selbst in diesem Gespräch gesagt, sei minimal gegenüber dem gewesen, was von Tausch ihm gesagt habe. Sein Eindruck, den er aus dem Gespräch gewonnen, sei der gewesen, daß im Staate eine außerordentlich bedenkliche Korruption herrsche.

Mit Rücksicht auf das Zeugniß des demnächst zu vernehmenden Zeugen Chefredakteurs Dr. Levysohn sind von der Vertheidigung zwei Polizeibeamte geladen worden, die bekunden sollen, daß der Zeuge Anfangs der 80er Jahre gelegentlich einer Nachsuchung nach einem Manuskript mit einem Ehrenworte leichtsinnig umgegangen sei und deshalb seine Glaubwürdigkeit erschüttert erscheine. — Polizeirath v. Hake: Er habe einmal in der Redaktion des „Berl. Tagebl." mit dem Kommissar Schöne eine Haussuchung nach einem Manuskript gehalten. Dr. Levysohn sagte dabei: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das Manuskript ist nicht mehr hier!" Bald darauf wurde das Letztere in einem Nebenzimmer vorgefunden. Der Vorfall habe sich 1882 oder 1883 abgespielt.

Zeuge Dr. Levysohn: Er habe nur noch eine ganz dunkle Erinnerung an diesen weit zurückliegenden Vorgang. Es bestehe eine Hausordnung, welche bestimmt, daß solche Manuskripte einen Tag nach ihrer Benutzung verbrannt werden sollen. Wenn er nun versichert haben sollte, daß das Manuskript nicht mehr vorhanden sei und es sich dann doch vorfand, so könne seine Versicherung nur auf Grund jener Gepflogenheit gegeben sein. Daß er diese Versicherung mit seinem Ehrenwort bekräftigt haben sollte, wisse er nicht, er glaube es aber durchaus nicht, denn er pflege sein Ehrenwort nicht zu geben.

Der Zeuge wird hierauf über seine Begegnung mit Tausch und das oft erwähnte Gespräch mit ihm in der Redaktion des „Berl. Tagebl." am 21. Oktober vernommen. Der Vorsitzende ersucht ihn dringend, sich bei seiner Aussage genau zu prüfen, da von dieser vielleicht das Schicksal des Angeklagten abhänge. Der Zeuge weist darauf hin, daß, als er im Leckert-Prozesse plötzlich vorgeladen wurde, er seine Aussage nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe, ohne zu wissen, daß er sich damit in Widerspruch mit den Aussagen Tauschs setzte. Der Besuch Tauschs habe äußerlich den Zweck gehabt, Nachfrage nach der zweiten Hälfte eines in seinen Händen befindlichen Manuskripts über die Leckertaffäre zu halten. Bei dieser Gelegenheit habe er gefragt, wer denn eigentlich dieser Leckert sei, worauf ihm v. Tausch gesagt habe, er sei Feuilletonist und schreibe Theaterkritiken für die „Tägl. Rundschau", dann habe er hinzugefügt, daß Leckert für die Rundschau im Auswärtigen Amte empfangen worden sei. Daran habe sich dann eine zweite Hälfte der Unterredung geknüpft, in welcher v. Tausch allerlei Mittheilungen über hohe Persönlichkeiten machte. Als er dann beim Weggehen sagte: „Das bleibt doch unter uns" habe er, Zeuge, dies auf den zweiten Theil des Gesprächs bezogen. Er habe die Thatsache, daß Leckert im Auswärtigen Amte empfangen werden sollte, auch sofort mit dem Ausdruck des Erstaunens seinem Kollegen Grüttefien mitgetheilt und dann sofort zu Papier gebracht. Er habe damals natürlich nicht geahnt, daß dieser Vorgang eine so große Tragweite erhalten würde, sondern habe die Mittheilung nur mit erklärlichem journalistischen Interesse entgegen genommen. — Präsident: Was konnte es denn für Interesse haben, daß ein Mann wie Leckert, den wir hier ja Alle gesehen haben, im Auswärtigen Amte empfangen wird? — Der Zeuge erwidert, daß die Bedeutung Leckert's in den Berichten lag, die über diese ganze Angelegenheit, die zu dem Prozesse Leckert-Lützow führte, in den Blättern erschienen. Auf wiederholte Vorhaltung des Vorsitzenden erklärt der Zeuge bestimmt, daß der betr. Artikel des Tageblattes nicht etwa auf einer von ihm gezogenen Schlußfolgerung beruhe, sondern die Mittheilung des Herrn von Tausch so wiedergebe, wie sie gemacht worden sei. Der Vorsitzende ersucht den Zeugen immer wieder, sich zu prüfen, ob er sich nicht irren könne und ob er vielleicht mit der Hellhörigkeit des Journalisten aus einem hingeworfenen Worte seine Schlüsse gezogen. Der Zeuge bestreitet dies, will es aber unentschieden lassen, ob Tausch gesagt hat, „Leckert wird im Auswärtigen Amt empfangen" oder aber „Leckert soll im Auswärtigen Amt empfangen werden".

Der Zeuge wird weiter über die anonyme Postkarte vernommen, welche allerlei über Herrn v. Lützow enthielt: Ich glaubte, so führt er aus, diese Nachricht könnten für Herrn v. Marschall, der damals den Prozeß angestrengt hatte, von Interesse sein und ich beauftragte Gingold-Staerk, die Karte ins Auswärtige Amt zu bringen. Später hat mich Herr v. Marschall einmal zu sich bitten lassen und mir die Frage vorgelegt, von wem ich denn eigentlich die Mittheilung über den Empfang Leckert's im Auswärtigen Amt erhalten habe. Ich habe erwidert, daß ich das nicht sagen könne, worauf der Herr Staatssekretär erwiderte: „Dann will ich es ihnen sagen: es ist v. Tausch." Ich habe darauf nicht ja und nicht nein gesagt. Daß man eine anonyme Karte an denjenigen giebt, den sie interessiren könnte, ist doch am Ende nichts Absonderliches; Herr v. Tausch weiß doch am besten, daß ich auch ihm einmal eine solche anonyme Postkarte gegeben habe, in welcher die Behauptung aufgestellt wurde, der Kaiser habe dem Fürsten Hohenlohe 150 000 Mk. aus seiner Privatschatulle zur Ausgleichung der Differenz zwischen seinem hiesigen und seinem Statthaltergehalt gegeben. — Präs.: Es ist auch davon die Rede gewesen, daß sie dem Angeklagten Tausch nicht freundlich gesinnt sein sollen. — Zeuge: Mir liegt gewiß nichts ferner, als mich in polizeiliche Angelegenheiten des Herrn v. Tausch zu mischen, aber ich muß mich wundern, wie ein Mann, der zu mir kommt, um mich um Hilfe anzugehen und dem ich diese Hilfe gewähre, zu der Ansicht gelangt sein soll, daß ich ihm feindlich gesinnt bin. — Oberstaatsanwalt: Und worin bestand diese Hilfe? — Zeuge: Es ist mir nicht angenehm, dies sagen zu müssen. Herr v. Tausch kam eines Tages zu mir und klagte, daß er sich in großer Bedrängniß befinde. Er habe für Freunde Bürgschaft geleistet und werde nun aus Wechselverbindlichkeiten regreßpflichtig gemacht. Er müsse 4 bis 5000 Mk. haben. Ich sagte ihm, daß ich außer Stande sei, ihm zu helfen, worauf er mich inständig bat, mich für ihn bei Herrn Mosse zu verwenden. Ich that ihm den Gefallen, erhielt aber einen ablehnenden Bescheid. Nun fragte mich v. Tausch, ob ich denn keinen Bekannten habe, an den ich mich für ihn wenden könne. Ich gab ihm ein Empfehlungsschreiben an einen begüterten Bekannten. Nach einigen Tagen kam v. Tausch wieder zu mir und theilte mir mit, daß er das Geld erhalten habe. — v. Tausch: Herr Dr. Levysohn hat zu meinen Gunsten nur eine Vermittlerrolle gespielt. — Präsident: Das ist auch gerade genug. Als Sie im früheren Prozeß befragt wurden, ob Sie zu Dr. Levysohn gesagt hätten, „Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen", da haben Sie erwidert: „Nein, niemals!", und diese Verneinung haben Sie verschiedene Male wiederholt. Wie wollen Sie denn nun den Widerspruch zwischen Ihnen und Dr. Levysohn erklären? Meinen Sie denn, daß Dr. Levysohn einen Meineid geleistet hat? — Angekl. v. Tausch: Nein, keineswegs das will ich nicht behaupten. Mir ist es erklärlich. Er hat etwas herausgehört, was er gern hören wollte. Ich glaube ganz gewiß nicht, daß er seine Angaben wider besseres Wissen macht.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Ausland.

Orient. Der türkische Minister des Auswärtigen hat der Versammlung der Botschafter erklärt, daß die Pforte einem 14tägigen Waffenstillstand zustimme; nehme auch Griechenland diesen Vorschlag an, so werde der Waffenstillstand bis zum Friedensschluß weiter laufen. Die Pforte will deshalb nur auf einen kurzen Waffenstillstand eingehen, weil sie befürchtet, daß Griechenland einen längeren zur Fortsetzung seines zweideutigen Verhaltens benutzen würde. — Zur Verpflegung der türkischen Armee wurde in Thessalien die Konfiskation der Ernte gegen Quittung angeordnet; das würde für Griechenland eine Hungersnoth bedeuten und für dasselbe Anlaß genug sein, so schnell als möglich den Friedensschluß herbeizuführen. In Athen spricht man davon, die Kandidatur des Prinzen von Battenberg für Kreta sei sehr annehmbar. Man könnte Georgios davonjagen und den Battenberger zum Könige beider Griechenland proklamiren. — Die griechische Regierung hat dem Führer der italienischen Freiwilligen, Riciotti Garibaldi das Großoffizierkreuz des Erlöserordens angeboten. Dieser hat die Ehrung jedoch mit Rücksicht auf die schmähliche Behandlung seiner Landsleute seitens Griechenlands zurückgewiesen. —

---

welches Mary von Harriet entworfen, daß Lord Ruthbert ihn unmöglich mit der letzteren in Verbindung bringen konnte. Er neigte sich vielmehr der Ansicht zu, daß es sich um eine Mystification handele.

In den Nachmittagsstunden ging er in das Gemach seiner kranken Frau. Sie hatte ihn rufen lassen. Er fand sie in einem Sessel am Fenster sitzend. Ihr Anblick betrübte ihn. So, gerade so hatte er sie zum ersten Male in der Cottage von Mrs. Gray gesehen, als sie wieder auf dem Wege der Genesung gewesen war, aber damals waren ihre Wangen nicht so schmal, die Augen nicht so groß und die Schläfen nicht so durchsichtig gewesen, als heute.

„Harry — Du hast den Brief gelesen? Was sagst Du dazu?"

Sie fragte es athemlos und ihre Hände, welche auf den Stuhllehnen ruhten, zitterten.

„War dieser Brief die einzige Ursache Deiner Erregung in der letzten Zeit, mein armes Kind?"

„O, Harry, es war furchtbar! Wenn nun wirklich der Fall eintreten sollte! Was würde denn aus Dir?"

„Mary, welcher Gedanke! Das ist ja unmöglich. Erkennst Du in dieser Schrift in der That diejenige Deiner ehemaligen Freundin?"

Die junge Frau nickte nur, aber in ihren Augen funkelten Thränen und ein aufsteigendes Schluchzen hob ihre Brust.

Ich kann mir wirklich keinen rechten Begriff mehr von dieser Mrs. Strathey machen. Nach Deiner Beschreibung machte ich mir ein anderes Bild von ihr. Wie kann sie etwas derartiges schreiben?"

„Das ist es, Harry. Wie muß man über mich urtheilen, daß Harriet so schreiben konnte. Es ist zu entsetzlich. Selbst sie!"

Sie schluchzte jetzt herzbrechend und Lord Ruthbert hatte Mühe, sie zu beruhigen. Gerade weil Harriet den Brief geschrieben, machte er einen so tiefen Eindruck auf Mary.

Es gelang ihm zwar, der jungen Frau mit milden, tröstlichen Worten die Möglichkeit nahe zu legen, daß Mrs. Strathey, durch Will Gullham aus irgend einem, nur diesem Verleumder bekannten Grunde getäuscht und zum Schreiben dieses Briefes veranlaßt worden sei, aber seine eigene niedergedrückte Stimmung erfuhr dadurch keine Verbesserung. Er hatte erkennen gelernt, daß es ihm nie gelingen werde, Mary glücklich zu machen, so lange nicht der dunkle Schatten hinweggenommen sein würde, welcher ihr Gemüth verfinsterte. Zum ersten Male fand er kein Wort mehr, welches die Hoffnung ausgedrückt hätte, daß die Stunde kommen werde, wo sie in seiner Liebe Ersatz für Alles habe.

Nachdem er sich überzeugt, daß Mary's Zustand vorläufig wenigstens sich gebessert habe, sprach er die Absicht aus, noch einen Ritt ins Freie zu machen. Es litt ihn nicht mehr daheim. Sie redete ihm freundlich zu, ihm versichernd, daß nur Anstrengung und ein Uebermaß von Freude sie krank gemacht habe. Hier werde sie bald wieder ganz gesund werden.

Es gelang ihr nicht die Miene ihres Gattin zu erhellen — er hatte keine Hoffnung mehr.

Er wollte nicht nur einen Ritt machen, sondern zu Doktor Donald, um mit demselben wegen des Briefes Rücksprache zu nehmen. Derselbe hatte sich immer sehr besorgt um Mary's Gesundheit gezeigt, und es würde sehr förderlich sein, wenn er den wahren Grund kannte, der so schädigend auf die junge Frau gewirkt. Er hoffte ihn im Hause zu finden.

Doktor Donald langte gerade mit Lord Ruthbert zugleich im Hofe seines kleinen Hauses an. Er hatte noch einen Krankenbesuch gemacht und befürchtete beim Anblick des Nachbars bereits eine Verschlimmerung des Zustandes seiner Patientin. Aber mit wenigen Worten setzte Lord Ruthbert ihm den Zweck seines Kommens auseinander. Doktor Donald dachte, daß er sehr zu beklagen sei. Das letzte Jahr mit seinen Sorgen und Mühen hatte keineswegs wohlthätig auf das Aeußere dieses kräftigen, gesunden Mannes gewirkt, er blickte zudem sehr finster in die Welt hinaus.

Doktor Donald las wiederholt den Brief, er fand aber nichts Rechtes zu sagen. Er wußte nicht viel von der Schreiberin, aber sie war entschieden eine wunderliche Person, selbst wenn man, wie Lord Ruthbert meinte, einen besonders starken Einfluß dieses Will Gullham in Erwägung ziehen wollte. Auf der einen Seite die Ueberzeugung, daß eine einstige zärtlich geliebte Freundin einen gemeinen Mord begangen haben könne, verbunden mit einem, in diesem Falle allerdings sehr begreiflichen Abscheu, auf der anderen ein großes Verlangen sie noch glücklich zu sehen, welche Hoffnung sie in einer Verbindung der Freundin mit Will Gullham verwirklicht sehen wollte.

Er las den Brief wieder und wieder, konnte aber nur mit dem Kopfe schütteln. Daß dieses nichtswürdige Machwerk einen so tiefen Eindruck auf Lady Ruthbert gemacht, erschien ihm in Erwägung aller für sie vorangegangenen Aufregungen sehr erklärlich, die Wirkung hatte kaum eine andere sein können.

„Wissen Sie, Lord Ruthbert, wenn ich Untersuchungsrichter gewesen wäre, ich würde ohne Frage diesen Gullham verdächtigt haben."

Lord Ruthbert seufzte.

„Er war ein Mann, dessen man sich einer solchen That wohl hätte versehen können, aber warum sollte man ihn verdächtigen? Er hat durch den Tod des Oheims eher Schaden als Nutzen gehabt, Sie wissen, Edgar Saunders war Universalerbe."

(Fortsetzung folgt.)

Die türkischen Delegirten für die Friedensverhandlungen mit den Botschaftern sind bereits ernannt. Die Verhandlungen beginnen in den nächsten Tagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 31. Mai. Die hier stattgehabte Verhandlung preußischer und russischer Behörden über die Verbesserung des Pflasters, der im Zuge der Drewenzbrücke liegenden Straße in Dobrcyn hat, wie schon erwähnt, zu einer befriedigenden Einigung geführt. Die Straße wird auf Kosten des preußischen Brückenbau-Fonds durch ein gut passirbares Pflaster verbessert und der vorhandene tiefe Rinnstein beseitigt werden. Demnächst unterhandelten die preußischen Vertreter noch mit dem durch den Regierungsrath Iffland vertretenen preußischen Zollfiskus und mit der Synagogengemeinde wegen der Herstellung von Schutzmaßregeln für ihre durch Erdanschüttungen gefährdeten Grundstücke. Auch hier wurden befriedigende Zusagen gemacht. So wird auch, dem Wunsche der Stadt entsprechend, eine bequeme Wasserschöpfstelle und ein Tiefbrunnen am Drewenzufer hergestellt werden. — Die Pferdeknechte des Gutes Schluchaj waren am Freitag von ihrer Herrschaft in den Wald nach Holz geschickt. Auf der Rückfahrt fuhr ein Knecht seinem Vordermann vor, worüber dieser ärgerlich dem ersteren einige Genickstöße gab. Darüber gerieth der Altknecht in Aufregung und hieb dem Schlagenden mit einer Wagenrunge rücklings über den Kopf, sodaß der Angegriffene zusammenbrach. Die Schädeldecke ist eingebrochen, so daß das Aufkommen des Verletzten zweifelhaft ist. Der Altknecht hat bereits eine Zuchthausstrafe hinter sich; er ist verhaftet.

— **Marienwerder**, 1. Juni. Ein Bubenstreich ist am Sonntag Sonntag Abend auf dem Flottwellsplatze verübt worden. Von ruchloser Hand war zwischen der Raseneinfassung ein Strick quer über den Weg gezogen worden, augenscheinlich in der Absicht, die die Promenade passirenden Personen zu Fall zu bringen. Die Frau des Kaufmanns H. wurde das Hinderniß noch rechtzeitig gewahr, ihr Sohn jedoch stürzte zur Erde und zog sich durch den Fall beträchtiche Beschädigungen zu. Kaufmann H. zerschnitt darauf den Strick und schützte so andere Personen vor drohender Verletzung.

— **Dirschau**, 1. Juni. Der technische Leiter der Dirschauer Zuckerfabrik, Direktor Franz Knauer wird am 10. Juni auf eine 40jährige Thätigkeit in der Zuckerbranche zurückblicken können. Herr Knauer ist als ein Pionier dieser bedeutungsvollen landwirthschaftlichen Industrie in unserer Provinz anzusehen.

— **Danzig**, 1. Juni. Das von den hiesigen städtischen Behörden errichtete neue stattliche Fortbildungsschulgebäude soll am Sonnabend, den 5. Juni, Mittags 12 Uhr, seiner Bestimmung feierlich übergeben werden, nachdem dasselbe schon einige Wochen für Unterrichtszwecke theilweise in Benutzung ist. — Die Kapelle des Leibhusarenregiments tritt am 1. Juli einen 6wöchigen Urlaub nach Hamburg an, um dort zu konzertiren. — Nach amtlicher Mittheilung ist die Verhaftung des Torpedoschreibers Jacob Delk aus Danzig am Freitag Vormittag in Brüssel erfolgt Von den gestohlenen 29 400 Mk. befanden sich noch reichlich 20 000 Mk. im Besitz des Flüchtlings. Nach Erledigung der nöthigen Formaliäten wird die Auslieferung und Ueberführung des Arrestanten nach Kiel erfolgen.

— **Königsberg**, 1. Juni. Unsere Universität zählt im begonnenen Sommersemester 695 studierende Mitglieder. Außerdem sind als Hörer zugelassen 31 Personen, darunter zum ersten Male elf Damen.

— **Aus der Provinz Posen**, 31. Mai. Einen eigenartigen Schmuggel haben die russischen Behörden entdeckt, welcher namentlich von galizischen Agenten in der gegenwärtigen Saison der Holzflößerei sehr lebhaft betrieben wird. Von Galizien werden sehr zahlreiche „Flöße“ nach Russisch-Polen geschafft, die thatsächlich aber nur die Dienste von Transportschiffen verrichten. Die für Flissaken eingeräumten ganz bedeutenden Paßgebührenermäßigungen benutzend, werden nämlich auf den angeblichen „Flößen“ zahlreiche galizische Arbeiter nach Polen transportirt, wo sie dann auf Gütern Arbeit suchen und finden. Nach Passiren der Grenze erhalten die Agenten ihre Provision. U. a. wurde festgestellt, daß ein Agent auf einem Kahn, der nur eine Klafter Holz enthielt, zum „Transport dieser Waare“ über hundert Flissaken über die Grenze geschafft hatte. Sehr verschärfte Kontrolmaßregeln bezüglich der Flöße sind nunmehr diesem Mißbrauch gegenüber seitens der russischen Behörden angeordnet worden.

— **Inowrazlaw**, 31. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zuerst verschiedene Rechnungen für 1895/96 dechargirt und dann über die Vorlage betreffend die Anlage einer Kühlhalle im Schlachthause verhandelt. Sowohl von der Schlacht- als auch von der Baukommission wird die baldige Herstellung dieser Kühlhalle gewünscht und empfohlen. Veranschlagt ist der Bau auf 91775 Mk. Bei der Aufnahme der Anleihe waren für diesen Bau 88000 Mk. vorgesehen. Da die Nachricht über die Genehmigung der Anleihe von Berlin noch nicht eingegangen ist und der Bau mehr als vorgesehen, nämlich etwa 4000 Mark mehr kosten soll, frägt es sich, ob die Inanspruchnahme des Baues nicht doch verschoben werden müsse. Die Versammlung genehmigte jedoch den Bau und die Mittel. — Herr Volkmann referirte alsdann über einen Antrag betreffend die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes im Schlachthause und die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel. Er betonte, daß sowohl die Wohnung des Schlachthofdirektors als auch die Räume für die Trichinenbeschauer viel zu eng seien. Die Kosten für die Erweiterung würden 20000 Mk. betragen. Auch hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Die Vorlage über die Anlegung einer Kanalisation in einigen Straßen rief eine erregte Debatte hervor. Hausbesitzer aus der Friedrich- und Bahnhofstraße beantragten durch ein Gesuch, diese Straßen kanalisiren zu lassen. Die Kosten hierzu sind mit 7100 Mk. veranschlagt. Die Besitzer aus der Nikolai-, Post- und Sigmundstraße verlangen dasselbe. Die Gesammtkosten sind mit 17030 Mk. veranschlagt. Die Baukommission empfiehlt, den Gesuchen der Petenten zu entsprechen, doch unter der Bedingung: Wenn die Antragsteller die Baukosten vorschußweise sofort hinterlegen, dann soll nach Fertigstellung der ganzen Kanalisation in der Stadt nach Maßgabe der jedem Adjazenten aufzulegenden Beiträge mit ihnen Abrechnung getroffen werden. Aus der Versammlung wird beantragt, daß von den Bittstellern nur jetzt zwei Drittel der Kosten verlangt werden sollen. Die Versammlung stimmt schließlich für den Kommissionsantrag. — In die Beleuchtungskommission an Stelle des Direktors Treutler, der verzogen und des Bauraths Küntzel, der verstorben ist, wählt die Versammlung den Baumeister Volkmann und den Gerichtssekretär Schultz.

— **Schneidemühl**, 30. Mai. Auf dem diesjährigen Gauturntage des Netzegaues, der heute Vormittag im Wegnerschen Gesellschaftshause stattfand, waren vertreten die Vereine Schönlanke, Filehne, Czarnikau und Schneidemühl. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß von zehn Vereinen, die noch am Schlusse des vergangenen Jahres zum Gau gehörten, sechs (Kolmar i. Pom., Usch, Dt.-Krone, Lebehnke, Märkisch-Friedland und Obornik) dem Gau den Rücken gekehrt haben. Die Gaukasse hatte in Folge dessen nur eine Einnahme von 142,90 Mark, eine Ausgabe von 43 Mark und einen Bestand von 99,90 Mark zu verzeichnen. Der Verein Schneidemühl zählt 67, Czarnikau 45, Filehne 42 und Schönlanke 30 Angehörige. Von der Abhaltung eines diesjährigen Gauturnfestes wurde mit Rücksicht auf das im nächsten Jahre hier stattfindende Kreisturnfest Abstand genommen, dafür sollen aber die Gauvorturnerstunden abwechselnd in jedem zum Gau gehörigen Orte abgehalten und mit volksthümlichen Uebungen und Spielen der in Betracht kommenden Vereine verbunden werden. Beschlossen wurde ferner, die Feste derjenigen Vereine, die sich weigern, sich dem Gau anzuschließen, nicht zu besuchen. In Anregung gebracht wurde schließlich noch die Beschaffung einer einheitlichen Turnkleidung.

Lokales.

Thorn, 2. Juni 1897.

— [Personalien.] **Versetzt sind: Der Kreissekretär Reiter in Thorn in gleicher Eigenschaft an das Landrathsamt Stuhm, der Regierungssupernumerar Lindner in Thorn als Kreissekretär an das Landrathsamt Briesen und der Kreissekretär Wannemacher aus Dt. Krone in gleicher Eigenschaft an das Landrathsamt in Thorn — sämmtlich zum 1. Juli ds. Jrs. — Der Amtsrichter Gramberg in Mehlauken in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden. — Der Cultur-Ingenieur Schröter in Schwetz ist von der westpreußischen Landwirthschafts-Kammer als Cultur-Ingenieur zur Ausführung von Drainagen und Wiesenbauten angestellt worden. — An Stelle des von Bromberg versetzten Regierungsbaumeisters Stahl ist der Wasserbauinspector Seeliger aus Kiel der Regierung in Bromberg überwiesen worden. — Die Verwaltung der durch den Tod des Bauraths Küntzel in Inowrazlaw erledigten Kreisbauinspectorstelle ist dem Regierungsbaumeister Schütze in Posen übertragen worden.**

— [Frühjahrs-Besichtigungen.] **Jetzt um Pfingsten beginnen beim 17. Armeekorps die Bataillons- bezw. Escadrons- und Regimentsbesichtigungen durch den commandirenden General. In Danzig findet die erste derartige Besichtigung am 14. Juni statt. Die Hauptbesichtigungen folgen dann am 21., 22., 23., 24. und 25. Juni. In Graudenz trifft General v. Lentze bereits am heutigen Mittwoch Abend ein und wird bis zum 5. Juni zur Besichtigung der Bataillone dort verweilen.**

[] [Truppenrückkehr.] **Das 2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 ist gestern, Dienstag, von der Schießübung auf dem Schießplatz Thorn in seine Garnison Graudenz zurückgekehrt. Das in Neufahrwasser garnisonirende Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 2., welches gleichfalls zur Schießübung hier weilte, trifft heute wieder in Neufahrwasser ein.**

— [Nach Rudolf Falbs Wettervoraussagungen] **ist der 14. Juni ein kritischer Tag 2. und der 30. Juni ein kritischer Tag 3. Ordnung; eine Verfrühung oder Verspätung um zwei bis drei Tage kann allerdings eintreten. — Für die ersten zwei Drittel des Juni sagt Falb im allgemeinen trockenes Wetter voraus, doch sind Gewitter häufig, namentlich um den 4. Juni. Vom 20. bis 30. Juni soll es regnerisch sein. Gegen Ende des Monats nimmt die Hitze zu.**

* [Provinzial-Verein für innere Mission.] **Bei der Jahresversammlung in Graudenz ist am 16. Juni, Nachmittags 2½ Uhr, Sitzung der Synodalvertreter und der Mitglieder des Vereins. Der Festgottesdienst beginnt um 5 Uhr. Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler hält die Predigt. Beim Familienabend werden Ansprachen gehalten über „das Haus im Lichte der inneren Mission“, und zwar spricht Generalsuperintendent D. Döblin über die Hauseltern, Pfarrer Scheffen-Danzig über die Jugend im Hause, Superintendent Böhmer-Marienwerder über die Hausgenossen und Superintendent Karmann-Schwetz über die Arbeit und ihr Segen. Die Morgenandacht auf dem Schloßberg am 17. Juni hält Pfarrer Erdmann-Graudenz. Es folgt eine Besichtigung des Diakonissenheims und der Haushaltungsschule. Um 10 Uhr findet die Generalversammlung in der Aula des Gymnasiums statt. Dabei erstattet Consistorial-Präsident Meyer den Jahresbericht. Den Hauptvortrag hält Dirctor Bauer-Niesky über „die Mitarbeit der Gebildeten bei der inneren Mission“. Alle Versammlungen, mit Ausnahme der Sitzung am 16. Juni um 2½ Uhr, sind für Männer und Frauen öffentlich. An der Spitze des Ortsausschusses in Graudenz steht Pfarrer Ebel.**

[Der diesjährige Verbandstag] **der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften findet am 9., 10. und 11. Juni d. Js. in Gumbinnen statt.**

[Provinzial-Ausschuß.] **Unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau fand gestern Vormittag im Landeshause zu Danzig eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, in der außer den geschäftlichen Mittheilungen des Landeshauptmanns vornehmlich über Vertheilung der Beihilfen aus dem Meliorationsfonds berathen wurde. Um 5 Uhr Nachmittags vereinigten sich die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen.**

= [Die Westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft] **wurde gestern in Dirschau gebildet. 15 Mitglieder traten sofort bei. Herr Steinmeyer-Grabowo wurde zum Vorsitzenden gewählt.**

[] [Jagdkalender.] **Im Monat Juni dürfen nur Rehböcke geschossen werden.**

× [Gesuche von Kriegervereinen] **um Verleihung des Namens „Wilhelm I.“, „Kaiser Friedrich III.“ 2c. werden von zuständiger Seite nur dann befürwortet, wenn ein genügender Anlaß zu einer derartigen Auszeichnung vorzuliegen scheint. Die kürzlich von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß nach einer Verfügung des Ministers des Innern und des Kriegsministers die Führung des Namens „Kaiser Friedrich“ den Kriegervereinen untersagt sei, ist unzutreffend.**

* [Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Societät] **in der Zeit vom 1. April 1897 bis einschließlich 12. Mai dfs. Js. liquidirten Brandentschädigungen haben bei 33 Bränden 33,793 Mark betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 23 Bränden 45 507 Mark liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 11,714 Mark weniger als im Vorjahre.**

+ [Inspizirung.] Der Königliche Strombaudirektor Herr Goerz der wie mitgetheilt, hier am 30. Mai eintraf, und eine Konferenz mit den Beamten des Strombau-Inspektionsbezirks Thorn abhielt, machte auch auf dem Stationsdampfer „Ente“ mit dem Wasserbauinspektor Bronikowski, den Baumeistern und Bauführern-Thorn und dem Baumeister Pagenstecher-Fordon eine Inspizirungsfahrt auf der Weichsel bis Schillno und reiste am Montag mit der Bahn nach Danzig zurück

+ [Für das 5. Westpreußische Provinzial-Schützenfest], welches in der Zeit vom 25. bis 27. Juli d. J. in der alten Ordensstadt Marienburg stattfindet, ist das Fest-Programm mit Genehmigung des Bundesvorstandes wie folgt festgesetzt: Sonnabend, den 24. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab: Empfang der Kameraden. Abgabe der Fahnen im Rathhause. Vertheilung der Wohnungskarten, Festabzeichen 2c. im Rathhause. Abends 8 Uhr: Geselliges Zusammensein im Saale des Gesellschaftshauses. Sonntag, den 25. Juli, 6 Uhr Morgens: Weckruf. 6 bis 10½ Uhr: Empfang der angekommenen Kameraden auf dem Bahnhofe. Vertheilung der Wohnungskarten, Festabzeichen 2c. im Rathhause. 7 bis 9 Uhr Probeschießen. 11 Uhr Vormittags: Versammlung sämmtlicher Festtheilnehmer im Gesellschaftshause vor dem Marienthore. 11½ Uhr Vorm.: Abholung der Fahnen durch die Fahnenträger und Begleitmannschaften, sowie zwei Sektionen der Marienburger Schützen. Dann Abholung des Bundesbanners, des Provinzialschützenkönigs und seiner Ritter, sämmtlicher Würdenträger der Gilden und der Mitglieder des Bundesausschusses vom Rathhause und Begrüßung der Gäste. Festmarsch nach dem Schützenhause. Eröffnungsrede daselbst. 2 Uhr Mittags: Festessen in den Räumen des Schützenhauses. 4 Uhr Nachm.: Beginn des Schießens auf allen Ständen. Garten-Concert, ausgeführt abwechselnd von der 40 Mann starken Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 35 und der Pelzschen Stadtkapelle. 7 Uhr Nachm.: Schluß des Schießens. Vertheilung der Preise. 8 Uhr Abends: Illumination des Gartens. Montag, den 26. Juli, 6 bis 8 Uhr Morgens: Probeschießen. 8 Uhr Vormittags: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 9 Uhr Vorm.: Bundesvorstands-Sitzung. 10 Uhr Vorm.: Bundes-Generalversammlung im Saale des Schützenhauses. 10 bis 12 Uhr: Concert. 1 bis 3 Uhr: Mittagspause. Gemeinschaftliches Mittagsessen im Schützenhause. 3 Uhr Nachmittags: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 4 Uhr: Garten-Concert. 7 Uhr: Schluß des Schießens und Vertheilung der Preise. 8 Uhr Abends: Illumination des Gartens und musikalische Vorträge resp. Theater im Saale des Schützenhauses. Dienstag, den 27. Juli, 7 Uhr Morgens: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 11 Uhr Vorm.: Schluß des Königsschießens und auf den Ehrenscheiben. 11 bis 1 Uhr: Garten-Concert. 12½ Uhr: Proklamation des Bundes-Königs und seiner Ritter. 2 Uhr: Gemeinschaftliches Essen. — Vertheilung der Ehrengabe. 4 Uhr Nachm.: Garten-Concert. 5 Uhr: Schluß des Schießens auf allen Ständen. 6 Uhr: Gemüthliches Beisammensein im Saale des Schützenhauses. — Der Festbeitrag beträgt 6 Mark. Derselbe berechtigt: a. zur Theilnahme am ganzen Feste und zu freiem Eintritt zu allen Veranstaltungen, b. zur Empfangnahme eines Festabzeichens, c. zur Theilnahme am Festessen am 25. Juli excl. Wein, d. zum Schießen um die Würden, Ehrenpreise der Stadt, Ehrengaben der Gilden und sonstiger Ritter. Die Festkarten werden den auswärtigen Kameraden nach Eingang der Beiträge übersandt. Die Anmeldungen und Beiträge sind an den Rendanten, Kaufmann M. Wangnick, Marienburg Westpr., Niedere Lauben, zu richten.

— [Die 8. General-Versammlung] des Preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen findet am 7. und 8. Juni in Berlin statt. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen ist die Frage einer gesetzlichen Regelung der Gehaltsverhältnisse von Leitern, Lehrern und Lehrerinnen der genannten Schulen. Dieser Gegenstand ist insofern eine bedeutsame Tagesfrage, als Normativbestimmungen für die Dotationsverhältnisse der Lehrpersonen an mittleren Schulen nicht vorhanden sind. Die Ergebnisse der Berathung sollen zu Petitionen an das Minesterium und die beiden Häuser des Landtages verwerthet werden. Das Referat über diese Angelegenheit hat Direktor Mainshausen-Luckenwalde, das Korreferat ist Töchterschullehrer Tromnau-Bromberg übertragen. Als Delegirter von Bromberg und Posen wird in Vertretung von Rektor Berger Bürgerschullehrer Mikstein an der Versammlung theilnehmen. — Weitere Verhandlungsgegenstände sind folgende beiden Vorträge: 1) Bedeutung, Umfang und Behandlung der alten Geschichte auf der Mittelschule, Referent Mittelschullehrer Blümel-Eisleben, Korreferent Direktor Spiesker-Stolp in Pomm. 2) Ueber Erfahrungen im neusprachlichen Unterricht nach den Maibestimmungen 1894 und den neuen Lehrbüchern. Referent Direktor Schwentser-Uelzen, Korreferent Mittelschullehrer Günther-Lüneburg.

⌶ [Bäcker-Verbandstag.] Die Obermeister-Versammlung des Deutschen Bäckerverbandes, Unterverband Westpreußen, wird am 10. Juni (nicht 10. Juli) in Culm tagen. Der Nachfolger des bisherigen Unterverbands-Vorsitzenden Julius Schubert, der sein Amt niedergelegt hat, ist Obermeister Gustav Karow-Danzig.

♌ [Nessauer Dammbau.] Zur Vergebung der Arbeiten für den Deichbau in der Nessauer Niederung stand gestern Termin an. Es forderten Wunsch-Thorn 42 Pf. pro Kbmtr., Joseph Schröder-Gorall 45 Pf., R. Löffler und Qual 45 Pf., Etwald und Ulmer 47 Pf., Baruch-Thorn 48 Pf., Hecht-Thorn 50 Pf., Soppart-Thorn 61 Pf., Rutschmann 63 Pf., B. Förster-Kiel 71,4 Pf., R. Schneider-Berlin 98 Pf., Goretzki-Münsterwalde 1,10 Mk., bei 2 jähriger Bauzeit 52 Pf. pro Kbmtr.

+ [Zum gerichtlichen Verkauf] des dem Fleischermeister Herrn Wisniewski gehörenden Grundstücks, Schuhmacherstraße 23 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Stadtältester Benno Richter mit 14 700 Mk. ab.

+ [Selbstmord] beging gestern Vormittag der Bursche eines Offiziers vom hiesigen Ulanen-Regiment, indem er sich in der Nähe der Ziegelei in die Weichsel stürzte und den Tod in den Wellen fand. Das Motiv zu der That ist, wie aus einem in der Wohnung zurückgelassenen Brief an seinen Vater hervorgeht. verschmähte Liebe, Die Leiche wurde noch gestern aufgefunden und Abends nach der Leichenhalle des Hilfs-Lazareths I geschafft.

♈ [Polizeibericht vom 2. Juni.] Gefunden: Eine deutsche Fibel am Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Zwei Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,18 Meter über Null; der Hochwassersignalball ist wieder herabgelassen. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit vier Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek. Angelangt: Dampfer „Fortuna“ mit voller Ladung für Warschau und drei Kähnen im Schlepptau aus Danzig und „Warschau“ mit Stückgütern und zwei beladenen Kähnen ebendaher.

Warschau, 2. Juni. (Eingegangen 1 Uhr 35 Min.) Wasserstand hier heute 2,23 Meter, gegen 2,21 gestern.

♒ Podgorz, 2. Juni. Der Arbeiter August Friedrich, ohne Domizil, wurde heute der Königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt. Friedrich hat sich am Himmelfahrtstage im Wasserthurm auf dem hiesigen Artillerieschießplatz einen schweren Diebstahl zu Schulden kommen lassen. — Die von hier vor wenigen Tagen zur Kur nach dem Diakonissen-Krankenhause zu Thorn transportirte unverehelichte Anna Lischnewska ist in der vorletzten Nacht aus dem Krankenhause unter Mitnahme von verschiedenen Sachen entlaufen.

Vermischtes.

Die internationale Kunstausstellung in München ist am Dienstag vom Prinzregenten Luitpold eröffnet worden.

Racheakt. In Rom wurde der Bureaudirektor des päpstlichen Majordomats, Commendatore Martinucci auf dem Wege nach seinem Bureau bei den Kolonaden der Peterskirche von einem entlassenen Stallburschen Ciriaco Rossi angefallen und durch einen Revolverschuß am linken Arme verletzt. Rossi schoß sich darauf ins Ohr und trug schwere Verletzungen davon.

Auf der Balkanhalbinsel dauern die seit einigen Tagen eingetretenen Niederschläge fort. Der Ardafluß steigt stetig. Bei Kadiköi wird nach einer Meldung aus Konstantionpel eine Ueberfluthung des Geleises und in Folge dessen eine Verkehrsstörung befürchtet.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 1. Juni. Der Zustand des Prinzen Thronfolgers ist befriedigend. Seit 36 Stunden ist die Temperatur normal, der Puls gut und die Athmung frei.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 2,18 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 3. Juni: Warm, meist heiter. Vielfach Gewitterregen. Windig.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 44 Minuten, Untergang 8 Uhr 12 Min.

Mond-Aufg. 4 Uhr 36 Min. Morgens, Unterg. 10 Uhr 25 Min. Abds.

Freitag, den 4. Juni: Warm, heiter, vielfach Gewitterregen.

Sonnabend, den 5. Juni: Meist kühler, vielfach trübe und regnerisch. Gewitter.

Handelsnachrichten.

W Warschau, 31. Mai. (Original-Wollmarktbericht.) Der immer näher heranrückende Wollmarkt hat sich während der letzten 14 Tage im ständigen Wollhandel recht fühlbar gemacht. Fabrikanten standen vom Einkaufe fast gänzlich zurück, da sie erst den Verlauf des Wollmarktes abwarten wollen. Viele derselben haben auch noch größere Vorräthe und wollen dieselben erst verarbeiten. Es wurden im Ganzen gegen 400 Centner von den besseren Wollen mit einem Preisabschlag von ca. 5 Thaler polnisch gegen letzten Wollmarkt abgesetzt. In der Provinz sind unseres Wissens nach nur kleine Partien feiner Wollen zu sehr gedrückten Preisen verkauft worden. Was das Kontraktgeschäft anbetrifft, so läßt sich darüber nur wenig berichten, Händler, die in den letzten Jahren bei Kontraktabschlüssen größere Verluste erlitten haben, zeigen keine Unternehmungslust, selbst wenn auch Produzenten niedrige Forderungen stellen. In der Lubliner Gegend haben russische Fabrikanten einige größere Stämme feiner Wollen mit einem Preisabschlag von 4—5 Thaler polnisch pro Zentner gegen das Vorjahr kontrahirt. Die Wollschur ist nunmehr in vollem Gange und wird vom Wetter begünstigt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 6.	1. 6.		2. 6.	1. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	202,50	202,40
Russ. Banknoten.	216,80	216,85	Harp. Bergw.-Act.	182,20	183,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,40	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,70	170,70	Weizen: Juni	—,—	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,50	Juli	159,—	159,25
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,20	September	152,25	152,25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	loco in New-York	73⅛	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,—	Roggen: Juni	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,20	Juli	115,25	115,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,10	93,90	September	116,50	116,75
" " 3½% "	100,10	100,20	Hafer: Juli	127,75	128,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,25	Rüböl: Juli	54,70	54,60
" " 4%	102,10	102,—	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—	70er loco.	40,20	40,30
Türk. 1% Anleihe C	22,15	22,10	70er Juli	43,30	43,20
Ital. Rente 4%	93,90	93,60	70er September	43,80	43,90
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	89,—			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Dachdeckermeisters **Hoehle** der Kaufmann **Otto Gehrke** von hier, Culmerstraße Nr. 28, zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den 4. Vertrauensmannsbezirk auf die Zeit bis zum 1. Juli 1900 bestellt worden. 2192

Thorn, den 24. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abth. für Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Konsistoriums in Danzig soll der Superintendentur-Verweser Herr Pfarrer Haenel die evangelischen Hausväter, welche in der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt und in den angrenzenden Theilen der Culmer-Vorstadt bis nördlich zur Kirchhofstraße einschließlich beider Seiten dieser Straße wohnen, über ihre Umpfarrung zur Altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde, und die evangelischen Hausväter, welche in der neuen Jacobs-Vorstadt wohnen, über ihre Umpfarrung zur Neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde informatorisch hören.

Zu diesem Zwecke ist auf

Freitag, den 11 Juni,
Nachmittags 5 Uhr,

im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses in Termin von Herrn Pfarrer Haenel anberaumt und laden wir hiermit die genannten Hausväter zum Erscheinen in diesem Termine ein.

Thorn, den 31. Mai 1897. 2253

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhaus-Abonnement" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlfahrt der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 bezw. des Ergänzungsgesetzes zu derselben vom 19 März 1881 wird für den Amtsbezirk Mocker unter Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch Nachstehendes verordnet:

§ 1.

Das Befahren der Lehmkies-Chaussee von der Culmer Chaussee über Barbarken nach Wiesenburg, sowie von Thorn nach Schwarzbruch innerhalb des Amtsbezirks Mocker ist bei nasser Witterung, wenn der Weg dadurch leidet, verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit einer Geldstrafe von 1—9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von 1—3 Tagen bestraft.

Mocker, den 27. Mai 1887.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

100 Maurergesellen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

Depmeyer, Maurermeister, Elbing. 2244

Ziegelstreicher.

Suche von sofort **3—4 Ziegelstreicher.** Zahle im Accord 1,40 Mark für 1 Mille. Beschäftigung dauernd. 2243

M. Lion, Allenstein Ostpr.

Gesucht 2 Korbmachergehilfen und 3 Lehrburschen.
Fischerstr. 19, Kilanowski, Korbmachermstr.

Tüchtige Accord-Ziegel- und Kalk-Träger

werden bei hohem Lohn am **Neubau des Infanterie-Kasernement Graudenz** gleich nach Pfingsten fest angestellt.

Joh. Stropp,
2236 Bauunternehmer.

Lehrlinge

stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister,
Tuchmacherstraße 1.

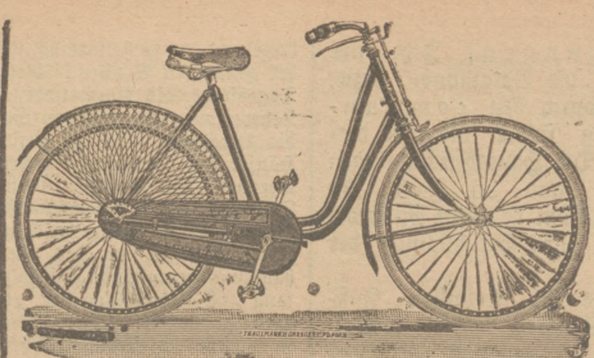
Einige junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden
Kulmerstraße 11, II. Et.

Ein schulfreies Mädchon,

auf einige Stunden des Tages verlangt.
Araberstraße 3, 3 Treppen.

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: Franz Zährer, Thorn.

Philipp Elkan Nachf.

Inh.: B. Cohn.

In der Zeit vom 26. Mai bis 10. Juni werden nachstehende Waaren zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben:

Porzellan:

Teller, englische Form, flach und tief, Dtz. Mk. 2,40,
Tassen, verschiedene Formen, Dtz. Mk. 2,00,
Kaffeeservices, hübsche Muster, für 6 Personen complet Mk. 3,75,
Kaffeeservices, für 12 Personen Mk. 7,50,
Tafelservices, 74-theilig, neue Formen mit buntfarbigen Blumendecor. Mk. 48.00.



Viktoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.
Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.
Erlernung des Fahrens gratis.



Ostseebad Rügenwalder-Münde.

Zum Besuche des durch häufigen und starken Wellenschlag sich auszeichnenden hiesigen Seebades wird freundlichst eingeladen. Auskunft über Wohnungsverhältnisse ertheilt der Gemeinde-Vorstand zu Rügenwaldermünde.

1902 **Die Bade-Verwaltung.**



Brennabor, Allright

sowie englische **Premier-Fahrräder,**
sämmtl. **1klassige** hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen
Eigene ca. 2000 □ Meter große

Uebungsbahn.

Zuverläßige Reparaturwerkstätte.
Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preeisn.

Oscar Klammer.

Thorn, III, Brombergerstr. 84.
Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn. — Haltestelle d. Pferdebahn.

Als Inhaber der I. Gilde

für Rußland, erbiete ich mich **Expeditionen, Speditionen über Russ. Leibitsch** gegen mäßiges Honorar auszuführen. — Gleichzeitig stelle **Gänslern zur Bequemlichkeit Wasser, Hafer und Treibland** zu billigsten Preisen zur Verfügung.

J. Hernes,
Mühlenbesitzer in **Russ. Leibitsch.**

Zarte weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12
fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Wollmarkt in Thorn am 15. Juni.

2269 Die Handelskammer.

Im Grützmühlenteiche

können

Pferde gebadet

werden.

Reitpferde . . . . 10 Mark,
Arbeitspferde . . . . 6 Mark.

2270 **R. Röder.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe **Wilhelmine Wegner** geb. **Tetzlaff** Forderungen oder Zahlungen haben, welche bei Lebzeiten derselben entstanden sind, wollen sich **bis zum 15. Juni** in der Zeit von ½2 bis ½4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung **Schulstraße 7,** 1 Treppe zum Vergleich einfinden; ebenso zur weiteren Besprechung Diejenigen, welche Gelder auf Hypotheken oder gegen Schuldscheine empfangen haben.

Hardel,
Ober-Telegraphen-Assistent
2189 **als Nachlaßpfleger.**

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod
Anders & Co.

Franz Loch

Tapezier.
Werkstatt für Polster und Dekoration.
Strobandstr. 7.

Wattorin

beseitigt jedes
Hühnerauge
über Nacht.
Dose Mk. 1.
Zu haben bei: **Anders & Co.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein ächt in **Thorn:**
Anders & Co.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Nur 10 Mark

Arbeitslohn für jeden von mir angefertigten Herren-Anzug nach Maaß, unter Garantie des guten Sitzes und prompter Bedienung. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Mit Hochachtung
C. Plichta, Schneidermeister,
2077 **Strobandstr. 12,** 1 Tr.

Liederfreunde Heute Donnerstag: Schützenhaus.

Verein

zur Fürsorge für entlassene Gefangene in Thorn.

Die diesjährige

Haupt-Versammlung

findet am
Sonnabend, d. 12. Juni 1897,
Nachmittags 5 Uhr,
im **Saale der 1. Civilkammer des Landgerichtsgebäudes** hierselbst statt.

Tagesordnung:
Erstattung des Jahresberichts, Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten. — Gäste sind willkommen.

Namens des Vorstandes:
Erster Staatsanwalt **Dr. Borchert.**

Lulkau.

Sonntag, den 6. Juni 1897.
(I. Pfingstfeiertag)

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Bormann.**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein *Heinemann.*

Am 2. Feiertag:
Tanzkränzchen.

Bestellungen auf

Stachelbeeren

werden entgegengenommen bei
J. G. Adolph und Mellienstraße 8.

Für Raucher kann ich die hier beliebten Marken als **5Pf.-Cigarre Nr. 16 und 17** empfehlen.
Paul Walke, Brückenstr. 20.

Meine Klempnerei

befindet sich jetzt **Hohe- u. Strobandstr.-Ecke,** gegenüber dem Königl. Gymnasium.
Caesar Schluroff, Klempnermeister.

Theilhaber

m. Kapital, zur Vergrößerung ein. rentablen industriellen Anlage mit Maschinen-Betrieb, **gesucht.** Offert. sub **2115** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

1 Frau zum Verkauf von Backwaaren bis 1. Oktober kann sich melden bei
H. Thomas jun., **Schillerstr. 4.**

2 renovirte freundl. Zimmer, helle Küche, Wasserleitung und sämmtlichem Zubehör von sof. od. später zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Möblirte Zimmer
mit und ohne Pension zu vermiethen.
Schuhmacherstraße 5.

Elisabethstr. Nr. 2,

III. Etage, neu renovirt, für Mk. 360 incl. Wasser von sofort oder später zu vermiethen.
Daselbst **1 kl. Wohn.,** 1 Zim. u. Küche von sofort zu haben. 2259

Ein gut möbl. Zimmer
mit Burschengelaß ist vom 1. Juni zu vermiethen. **Kulmerstraße 11, II. Et.**

Mbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 14**

Culmerstr. 26 möbl. Z. für 12 Mk. z. verm.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Eine Wohnung,
II. Etage, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Tapper, Neustädt. Markt 9.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Thalstraße Nr. 22.**

Altstädt. Markt
ist in der I. Etage **eine Wohnung** von **vier** Zimmern vom 1. Oktober zu vermieth. Näh. bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971
Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Katharinenstr. 7
Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

Eine Wohnung

von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Wohnung

von 2 Zimmern, Alkoven u. Zubehör, 2 Tr., ist für 360 Mk. vom 1. Juli zu vermiethen.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 28.

Zum **1. Oktober** wird eine

Wohnung

von 4—5 geräumigen Zimmern **gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. **No. 2114** in der Expedition d. Zeitung zu hinterlegen.

Baderstr. 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.



ein russischer Paß auf den Namen **Eva Wojnowska** aus **Ciechocinek** lautend. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.